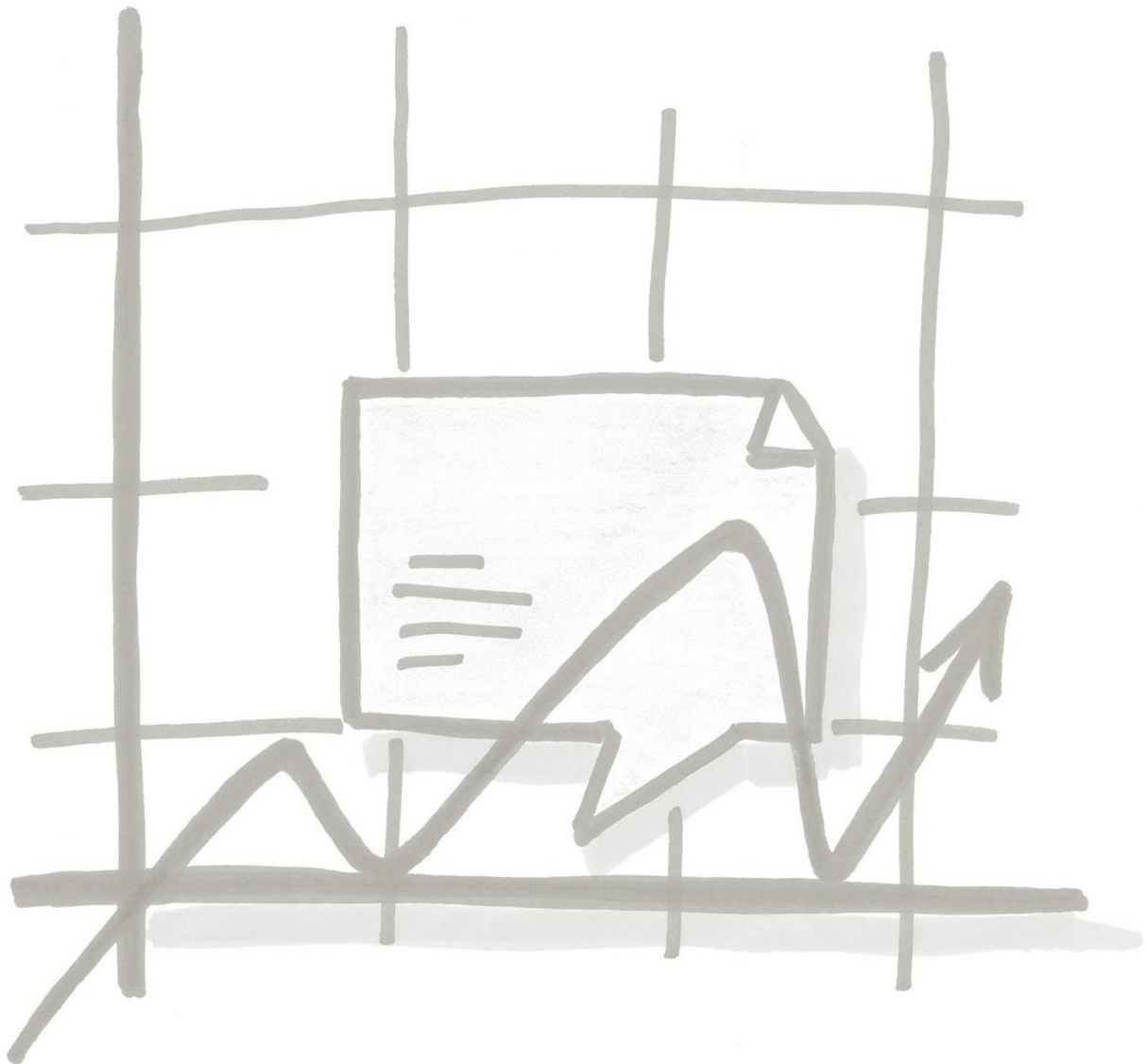




LANDRATSAMT
ERDING

Faktencheck (Kurzfassung)

Bildungscoordination für Neuzugewanderte



»Sie bräuchten einen Werkzeugkasten für jede Gemeinde unterschiedlich, holen ein Fach heraus und sagen, für euch habe ich die und die Rezeptur und dann kann ich euch in der Gemeinde mit euren individuellen Bedürfnissen, Fallkonstellationen et cetera ein Stück weit nach vorne bringen und zwar [...] alle Beteiligten, Helferkreise, Vereine und die Leute, die da wohnen.«

(Bürgermeister_in Lkr. ED)

»Bildung hat eine Schlüsselfunktion für die Integration der Neuzugewanderten in unserer Gesellschaft«, so die erste Zeile der Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Die Integration durch Bildung ist ausschlaggebend für die gesellschaftliche Teilhabe am Erwerbsleben und die Entwicklung von sozialen Kontakten. Die gesellschaftliche Integration ist »nahezu unmöglich« ohne ausreichende Bildung. Je gebildeter Neuzugewanderte sind, desto höher ist die Bereitschaft der Eingliederung in die Gesellschaft. Das Bildungssystem und der Übergang zum Berufsleben verlangen von neuzugewanderten Personen stärkere Anstrengungen und strukturiertere Vorgehensweisen. Soziale Integration wird möglich durch die Verringerung der systematischen Unterschiede und die Angleichung in der Verteilung der betreffenden Merkmale ausländischer Personen und inländischer Personen für Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe. Die Bildungsintegration wird nach dem nationalen Integrationsplan der Bundesregierung beispielsweise daran gemessen, wie viele Kinder eine Tagesbetreuung in Anspruch nehmen, Schüler_innen einen Schulabschluss erwerben, die anschließende Einmündung in Ausbildungen, die Anzahl von Integrationskursabsolvent_innen, Hochschulabgänger_innen, die Teilnahme an beruflichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, bestehende Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung und Beschäftigungslücken im Vergleich mit inländischen Erwerbsquoten.

Das Thema Flucht wurde bislang wenig behandelt. Erst seit Mitte 2000 werden Daten zur Thematik erhoben, um sie für politische Entscheidungen zu verwenden. Auf kommunaler Ebene zeigt sich zunehmend ein Trend zur detailreichen Datenerfassung. Die Datengrundlage der Bildungskoordination wird durch eine Befragung von knapp 60 Personen im Landkreis, die Bildungsmaßnahmen durchführen, betreuen oder über einen Überblick der Angebote verfügen, zu Handlungsbedarfen ergänzt. Die Erkenntnisse wurden im Rahmen eines Workshops diskutiert und ihre Relevanzen definiert. Auf Basis der Ergebnisse setzt sich die Bildungskoordination zum Ziel, die Durchlässigkeit des Bildungssystems zur gleichberechtigten Teilhabe von Personen unabhängig von Herkunft, Alter, Religion, Hautfarbe, Schicht, Bildungsstand und Ausbildung etc. durch gezielte Maßnahmen zu gewährleisten. Zur Zielgruppe zählen zugewanderte Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit und eigener Migrationserfahrung, die in den letzten Jahren zugezogen sind. Betrachtet man die Altersstruktur der Neuzugewanderten (Aufenthaltsdauer in Deutschland unter 6 Jahren), zeigt sich folgendes Bild: Knapp ein Sechstel (17 %) sind Kinder unter 16 Jahre. Fasst man die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 bis unter 25 Jahre zusammen, ergibt sich ein ähnlich großer Anteil. Die größte Altersgruppe stellen die 25 bis unter 35 Jährigen dar (29 %), gefolgt von den 35 bis unter 45-Jährigen (21 %). Sehr gering ist der Anteil der Neuzugewanderten ab 55 Jahren. Im Vergleich zu Bayern und Oberbayern liegt der Anteil der Ausländer_innen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Erding in allen Altersgruppen niedriger. In diesem Rahmen ergeben sich strategische Zielsetzungen zur Integration rangfolgend in den Bereichen: Erwachsenenbildung (1), berufliche (Aus-) Bildung (2), frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (3) und formale und non-formale Bildung (4). Diese Hierarchie spiegelt auch die Ergebnisse der durchgeführten Befragung durch die Häufigkeit ihrer Bedarfslagen wider.

Den Ausgangspunkt jeglicher Integrationsbemühungen bilden Sprachkompetenzen im Zuwanderungsland. Teilweise ist die Wahrnehmung eines Bildungsangebots aus zeitlichen Gründen nicht mit beruflichen Tätigkeiten vereinbar. Der Bildungserfolg hängt ebenso von den zeitlichen Ressourcen ab in Zusammenhang mit dem Auffassungs- und Verarbeitungsvermögen. Die Kluft der Bildungshintergründe

der Neuzugewanderten ist sehr groß. Auf der einen Seite benötigen Personen, die nicht gelernt haben, zu lernen, mehr Zeit zur Bewältigung von Aufgaben. Hinzu kommen Personen, die auf Grund von Traumatisierungen wenig aufnahmefähig sind. Auf der anderen Seite drohen Teilnehmer_innen, die schneller lernen, unterfordert zu sein. Eine spezielle Personengruppe bilden Frauen, die kulturell geprägte Benachteiligungen internalisiert haben, vergleichsweise weniger Angebote wahrnehmen und oftmals einen geringeren Bildungsstand aufweisen als Männer.

Kinder und Jugendliche, die schulpflichtig beziehungsweise berufsschulpflichtig sind, dürfen zum Erlernen der Sprache und gesellschaftlicher Normen nicht an Integrationskursen teilnehmen. Die Hälfte der ausländischen Schüler_innen besucht nach dem Übertritt die Mittelschule und circa je ein Viertel eine Realschule oder ein Gymnasium. Die Mehrzahl – ein Drittel – erreichte im letzten Schuljahr den mittleren Schulabschluss, den qualifizierenden Mittelschulabschluss 22 % und 20 % verließen ohne einen Abschluss die Schule. Bei Abgänger_innen ohne Schulabschluss und Absolvent_innen des mittleren Abschlusses ist der Unterschied zu inländischen Schüler_innen besonders hoch, da Ausländer_innen rund 20 Prozent schlechter abschneiden. Mit steigendem Bildungsniveau nimmt die Zahl der ausländischen Absolvent_innen ab. Die schulischen Problematiken betreffen alle Hauptfächer. Gemeinschaftsunterkünfte bieten hinzu eine erschwerende Lernumgebung für Schüler_innen. Auch beeinträchtigen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten den Schulalltag. Dreiviertel der ausländischen Schüler_innen besuchen in der beruflichen Bildung die Berufsschule. Sie schließen auch in diesem Bildungsbereich unabhängig von der Schulart häufiger ohne einen Schulabschluss ab. Deutsche Absolvent_innen erreichen wiederum vergleichsweise öfter einen höheren Abschluss.

Von einer Integration in den Arbeitsmarkt wird nach § 48a SGB II gesprochen, »wenn ein erwerbsfähiger Leistungsberechtigter eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine voll qualifizierende berufliche Ausbildung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit aufnimmt«. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Erding liegt im März 2017 bei 1,8 % der Deutschen. Die Arbeitslosenquote ausländischer Personen im Landkreis beträgt in Prozent 4,8 und rangiert seit 2011 zwischen circa zwei Prozentunterschieden. Generell ist sie höher im Vergleich zu deutschen Arbeitslosen, jedoch auch deutlich niedriger ausgeprägt in der Gesamtbetrachtung Bayerns. Zu geringe Fähigkeiten in der gesprochenen Sprache, Fehleinschätzung der eigenen beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten führen einerseits zu einem erhöhten Risiko von Abbrüchen und Neuvermittlungen ebenso wie zu einer sinkenden Bereitschaft zur Beschäftigung andererseits. Nach einer umfassenden Studie der Hanns-Seidel-Stiftung im Landkreis Ebersberg und der Stadt Nürnberg liegen die Fehleinschätzungen in der Unwissenheit über das deutsche Schulsystem, Ausbildungssystem und Hochschulbildungssystem begründet.

Ferner von fehlenden Informationen betroffen ist auch die Wahrnehmung frühkindlicher Betreuungsangebote. Nicht zu vernachlässigen sind in diesem Kontext Unterstützungsleistungen und ein zusätzliches Augenmerk auf integrative Maßnahmen und Einrichtungen, da erfahrungsgemäß neuzugezogene Kinder in besonderem Maße Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Interkulturelles Verständnis ist für alle notwendig, damit die soziale Integration gelingen kann. Darüber hinaus sind Angebote zur Freizeitgestaltung nach den Befragten weiter auszubauen. Wobei die eigenen Interessen und Talente für gelingende Integration zu berücksichtigen sind. Diese Form der sozialen Integration kann erheblich zur Lebensqualität der Zugewanderten beitragen. Es ist davon auszugehen, dass die stark abweichenden Wert- und Normvorstellungen in Deutschland Asylbewerber_innen eine enorme Anpassungsleistung abverlangen und daher zu Überforderungen führen können. Wie das eingangs erwähnte Zitat beschreibt, benötigt es für die Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten alle Beteiligten im Landkreis. Nur das Verständnis der Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe kann zu Bildungserfolg führen und für alle die Handlungsfähigkeit steigern.

Quellen

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2016): Statistik kommunal 2015. Landkreis Erding 09 177. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): Beschäftigungsstatistik. <https://www.statistikdaten.bayern.de/>.
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): Statistik der allgemeinbildenden Schulen. <https://www.statistikdaten.bayern.de/>.
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): Statistik der beruflichen Schulen. <https://www.statistikdaten.bayern.de/>.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (10. Juni 2016): Richtlinie zur Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Asylbewerber- und Flüchtlingskindern in Kindertageseinrichtungen.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (2017): Kommunenportal „Integration vor Ort“. <http://www.stmas.bayern.de/wegweiser-integration/index.php>.
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.): Deutschförderung an bayerischen Grund- und Mittelschulen. <https://www.km.bayern.de/>.
- Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2016): Geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarktstatistiken – Erste Ergebnisse. Nürnberg.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (11.05.2017): Integrationskursgeschäftsstatistik für 2016 (Landkreise und Städte).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (04.07.2017): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Quartal 2017.
- Engels, D., Köller, R., Koopmans, R., & Höhne, J. (2011): Zweiter - Integrationsindikatorenbericht. Erstellt für die Beauftragte der Bundesregierung für Migration; Flüchtlinge und Integration. Köln/Berlin.
- Esser, H. (2001): Integration und ethnische Schichtung. Mannheim.
- Haug, S., Currle, E., Lochner, S., Huber, D., & Altenbuch, A. (2017): Asylsuchende in Bayern. Eine quantitative und qualitative Studie. Abschlussbericht. München.
- Integrationsberatungszentrum der Landeshauptstadt München (2017): IBZ – Sprache und Beruf. <https://www.muenchen.de/>.
- Kowalczyk, K., Oschmiansky, F., Popp, S., Borchers, A., Kukat, M., Seidel, S., Bennewitz, H., Muhl, L., & Siebert, J. (2014): Externe Evaluation der BMBF-Initiative "Abschluss und Anschluss - Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss". Endbericht.
- Matzner, M. (2012): Vorwort. In: Matzner, M. (Hrsg.): Handbuch Migration und Bildung. Weinheim u.a.
- Ramesberger, H. (2017): Berufsschulpflicht für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge.
- Sadigh, P. (2016): Willkommensklassen haben zu viele Nachteile. Kein Curriculum, zu wenige Vorbilder. Die Migrationsforscherin Juliane Karakyali erklärt, warum Flüchtlingskinder sofort in Grundschulklassen integriert werden sollten. In: Zeit Online.
- Sozialplanung Lkr. ED (2016): Kindertagesbetreuung im Landkreis Erding. unveröffentlichte Berichterstattung.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017): Schuldaten der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern. <http://www.kis.isb.bayern.de/>.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (29.09.2017): Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration. Hannover.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (29.09.2017): Tabellen, Migrations-Monitor Arbeitsmarkt – Ausländerarbeitslosenquoten (mit eingeschränkter Bezugsgröße). Hannover.
- United Nations Children's Fund & International Organization for Migration (2017): Harrowing Journeys. Children and youth on the move across the Mediterranean Sea, at risk of trafficking and exploitation. New York, Geneva.
- Weiß, W. W. (2011): Kommunale Bildungslandschaften. Chancen, Risiken und Perspektiven. Weinheim u.a.
- Woellert, F. (2009): Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin.